

Alii! Willkommen in Palau

Palau, das Tauchparadies schlechthin



Stefan Heer, 27: Er entdeckte das Tauchen in seinem 23. Lebensjahr, was dann zu seiner grössten Leidenschaft wurde. Bereits drei Jahre später ist er Tauchlehrer und führt eine Tauchschnitzschule am Zürichsee. Im Umfeld der Tauchschnitzschule lernt er Kurt Amsler kennen, bei dem er dann auch das Unterwasserfotografieren erlernte. Nach ein paar Reisen nach Ägypten und einer Reise auf die Malediven war er kurz darauf mit seiner Freundin über vier Monate auf einer Welt-Tauch-Reise und besuchte so die schönsten Orte der Welt.

Sein Motto: «Beim Unterwasserfotografieren verliert man alle Sorgen und fühlt sich absolut frei und als Teil von etwas Grössem.»

Mehr über Stefan Heer: www.globediver.ch

Türkisfarbenes Meer, kleine Sandbuchten, farbenfrohe und artenvielfältige Riffe, Felsen, die wie grüne Pilze aus dem Meer ragen.

■ Text und Bilder: Stefan Heer

Nur zweimal wöchentlich ist es möglich, diese kleine, traumhafte Insel anzufliegen und dies leider in der Nacht, somit weiss man kaum, was einen erwartet. Die Anreise direkt von der Schweiz dauert je nach Zwischenstopps und nach Verbindung zwischen 20 und 50 Stunden.

Logbucheintrag vom 18. Januar 2011

Der letzte Tauchgang in Palau. Meine Freundin Katharina hat entschieden, nicht zu tauchen, so ging ich alleine in unsere Tauchschnitzschule und sah, dass mein Name schon bei einem Tauchboot eingetragen war.

«German Channel» war der zweite Tauchgang. Da wir an diesem Tauchplatz keine guten Erfahrungen hatten, versuchte ich, das Boot zu wechseln. Zu spät, es hätte wahrscheinlich auch kei-

nen Unterschied gemacht, da fast jedes Tauchboot diesen Tauchplatz ansteuerte.

Nach einem traumhaften Tauchgang am Morgen und nach einem reichhaltigen Mittagessen auf einer kleinen Insel ging es nun Richtung «German Channel». Der Diveguide hat mir meine Sorgen angesehen und er wusste wohl auch, dass es mein letzter Tauchgang würde. So sagte er mir, als er die vielen Tauchboote sah: «You go with Richard, he is doing Video for his own! Do what you want, it's your last dive.» Das war doch mal eine Ansage. Geh mit dem Videomann Richard und mach, was du willst. Das muss mir bei diesem Tauchplatz niemand zweimal sagen. Richard und ich schwammen direkt ins Blauwasser und warteten ab. Es war nichts zu sehen. Keine Fische, keine Mantas und keine anderen Taucher.

Plötzlich, aus dem Nichts, ein Manta. Er schwamm direkt auf uns zu und dann an uns vorbei. Einfach unglaublich. Dies war absolut atemberaubend.



Mantas, Haie und ein riesiger Fischschwarm

Im Blauwasser zu sein, ist ein Gefühl, das noch nicht viele Taucher erlebt haben. Von verschiedenen Blautönen umgeben, sieht man keine Wasseroberfläche und keinen Grund. Der Taucher befindet sich im blauen «Nichts»! Doch wir waren nicht alleine, ein riesiger Fischschwarm umgab uns. Haie schossen an uns vorbei, um den einen oder anderen Fisch aus dem Schwarm zu picken. Ein seltsames Gefühl, wenn die Fische die Taucher nicht mehr wahrnehmen. Sie waren neben dir, über dir, rundherum, doch keiner schaute nach oder sah eine Gefahr in uns. Der Taucher mit seinen Luftblasen war bloss ein weiterer kurioser Fisch im Ozean.

Die Mantas waren das grandiose Highlight. Zuerst einer, dann zwei und schliesslich schwebten sie in einer Fünferkolonne an uns vorbei und machten Salts und andere eindruckliche Schwebemanöver. Das Umherschwirren der Fische und die Flugkünste der Mantas ergaben mit den Sonnenstrahlen, die durch die Wasseroberfläche drangen, ein unglaubliches Spektakel der Natur.

Massentourismus auf Palau

Wer kennt das nicht: Taucher, die ununterbrochen von ihrem eigenen Wahnsinnstauchgang sprechen. Man hört dabei die Worte «unglaublich», «das hab ich noch nie erlebt», «wow, war das cool» und so weiter.

Plötzlich, aus dem Nichts, ein Manta – ein atemberaubendes Erlebnis.



Im Blauwasser zu tauchen ist ein Gefühl, das noch nicht viele Taucher erlebt haben.

Leider ist es immer seltener, dass man solche Tauchgänge selbst erlebt und diese Geschichten wahr sind. Immer mehr Tauchgänge sind geführte Konvoys, die als Zweierkolonnen durch die Riffe pflügen. Dies mit dem einzigen Ziel, etwas Spezielles

zu sehen. Die wunderschönen Erlebnisse und seltenen Naturschauspiele werden so zur Touristenattraktion und werden ausgebeutet, bis sie zerstört sind oder es verboten wird, dort zu tauchen.

Palau ist schon seit längerer Zeit kein Geheimtipp

Fischschwärme.

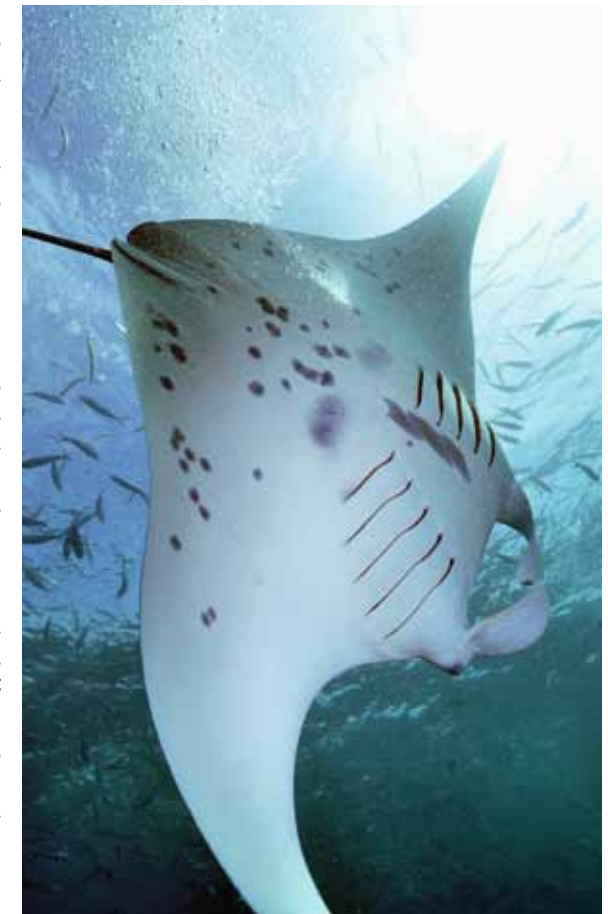


mehr und ist den Tauchern, die aus der ganzen Welt kommen, schutzlos ausgeliefert. Es bleibt zu hoffen, dass die Zahl der Tauchboote auf Palau staatlich begrenzt wird, sodass auch kommende Tauchgenerationen noch ein Palau vorfinden wie von heute.

Die Insel Palau

Dieser Archipel liegt in Mikronesien und bildet die westlichste Inselgruppe der Koralleninseln, die inmitten des Pazifiks liegen. Die 356 kleinen Inseln werden von rund 21 000 Menschen bewohnt. Diese geschichtsträchtigen Inseln wurden schon viel umkämpft und im Zweiten Weltkrieg von Japan besetzt. Auf der Hauptinsel herrscht ein tropisches Klima mit einer hohen Luftfeuchtigkeit und man muss das ganze Jahr mit starken Regenfällen rechnen.

Das Volk von Palau ist sehr aufgeschlossen und höflich.



Mantas aus nächster Nähe – einfach fantastisch.



«Jellyfish Lake» mit Tausenden von Quallen.

Doch hat es die Angewohnheit, betrunken Auto zu fahren. So geschieht fast jedes Wochenende ein Verkehrsunfall. Man bedenke, Palau hat nur sehr wenige Kreuzungen. Die Einheimischen leben zum Teil in sehr ärmlichen Verhältnissen, und die Hotels raten von nächtlichen Spaziergängen in dunklen Gassen ab. Da Palau sehr zentral gelegen ist und nahe von Japan und den Philippinen liegt, leben auf der Insel auch viele Japaner und Philipinos.

Berühmt für Palau sind die «Rock Islands» wie auch der «Jellyfish Lake» mit seinen Tausenden von Quallen, die man ohne Gefahr anfassen kann. Die Hauptstadt Koror hat einige Einkaufsmöglich-

keiten, ein paar Souvenirshops und den Charme einer amerikanischen Kleinstadt.

Unterkunft

Das «Plantation Resort» in Koror ist ca. 10 Minuten von der Stadtmitte entfernt, eingebettet in Palmen und Sträucher. Das ganze Hotel ist im palauischen Stil gehalten, mit spitzen Dächern, Korbstühlen, Strohdächern, Holz und vielen Pflanzen. Unser Zimmer verfügte über einen Min fernseher, einen Kühlschrank, einen Balkon mit Aussicht auf den Dschungel und einen Tresor. Das Resort verfügt über ein grosses Angebot im Spa-Bereich und ist ruhig gelegen, also optimal, um sich nach dem Tauchen zu erholen. Dieses

Hotel ist jedoch stark auf den asiatischen Markt ausgerichtet und besitzt keinen Strand. Eine etwas teurere Bleibe, aber mit eigenem Strand, wäre das von einem Schweizer geführte «Palau Pacific Resort».

Abwechslungsreiche Tauchplätze

In Palau hat die Strömung eine grosse Bedeutung, da sie laut Sagen Palau das Leben schenkte. Diese Strömungen (Ebbe und Flut) beleben die Unterwasserwelt und bringen immer neue Nährstoffe und neues Plankton in die Gewässer rund um Palau, was auch viele Mantas und Fischschwärme anlockt. Die Tauchplätze in Palau haben für jeden was zu bieten. Von Höhlen und Wracks über Steilwände und Korallengärten bis zu Blauwasser- und Strömungstauchgänge. Getaucht haben wir von den Tauchbooten der Tauchschule Fish'n Fins. Es gibt viele Tauchschulen in Koror, aber im Internet findet man fast nur Angebote von Sams Tours oder Fish'n Fins. Wir waren mit unserer sehr zufrieden und konnten am Tag zwei Tauchgänge machen. In den Tauchpausen assen wir auf einer kleinen Trauminsel mit weissem Sand und einer blauen Lagune unserer Mittagessen. Auf einem Tauchboot waren nicht mehr als 12 Taucher und 3 Guides, was sehr angenehm war. ■



Oben: Fish'n Fins, eine der Tauchschulen in Koror.

Das «Plantation Resort» ist im palauischen Stil gebaut.